

Redaktion.
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commantiten
1 Mk. 5 Pf



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 83.

Hirschberg, Freitag, den 8. April 1887.

8. Jahrg.

Des Karfreitags wegen wird die nächste Nummer Sonnabend den 9. d. Abends für Sonntag den 10. April ausgegeben.

** Karfreitag.

Der heutige Tag weist uns vor die Thore Jerusalems, weist zu der Richtstätte hin, die dort dicht an der Stadtmauer auf dem Hügel Golgatha sich einst erhob. Das großartigste Trauerspiel, welches die Welt je gesehen, wickelt dort vor unsern Augen sich ab. Der Mann, dessen Leben man später in das einzige Wort zusammenfassen konnte: „er ist umhergezogen und hat wohlgethan“ — wird verworfen von eben denen, über die er Wohlthat auf Wohlthat geschüttet. Der Mann, den Millionen jetzt preisen als den Anfänger einer neuen Zeit, als den sicheren Hort höchster Geisteskultur, echter Humanität — wird an den Galgen gehängt eben von denen, die er beglücken wollte, von Juden und Heiden. Das gewaltigste Werk, das je unternommen worden, die Aussöhnung von Mensch und Gott, Himmel und Erde, Zeit und Ewigkeit, macht scheinbar auf's Häglichsste Flaco, nimmt scheinbar das jammervollste Ende. Und dennoch — trotz alledem, wir wissen es jetzt, eine 1800jährige Geschichte legt Zeugniß dafür ab: — es war ein Sieg, der im Bluten und Sterber errungen wurde, ja der herrlichste Sieg, der je in dieser Welt erkämpft worden ist, der Sieg nämlich der dienenden Liebe gegenüber blindem Hass, geistigem Stumpfsein, der Sieg der Wahrheit gegenüber der Lüge, der Sieg des Lichts gegenüber einem weit verzweigten Reiche der Finsterniß. Nicht ohne Grund ist das Kreuz, der Galgen der alten Welt, für uns zur Bier, zum Ordens- und Ehrenkreuze geworden.

Ist das nicht eine tröstliche Erfahrung in alle Verhältnisse, in das Leben des Einzelnen wie der Völker hinein? Der augenblickliche Erfolg ist durchaus nicht immer bei der gerechten Sache. Das gerade Gegentheil ist nur zu oft der Fall. Das Schlechte

triumphirt, das Gute will unterliegen. Und wenn nicht — die Sorge taucht wenigstens auf, daß es geschehen möchte. — Festen Muth dann gefaßt! Recht muß doch Recht bleiben. Der Wahrheit bleibt doch der Sieg.

Wir freuen uns des wiedererlangten einigen Deutschlands, freuen uns mancher wirklicher Fortschritte im socialen Leben unseres Volks. Aber giebt's nicht Mächte genug, die bewußter oder unbewußter den festen Bau untergraben, bewußter oder unbewußter auf den Sturz eines glorreichen Königthums, auf den Untergang guter deutscher Sitte, ehrenfester, in Gottesfurcht gegründeter Gesinnung losarbeiten? Sind diese Mächte etwa innerlich schon überwunden? Welche ungeheuren Anstrengungen hat's gekostet, um jüngst auch nur eine Parlamentsmehrheit zu Stande zu bringen, die nichts Anderes sollte, als eben nur die Wehrkraft des geeinigten Deutschlands wider die Feinde im Westen und Osten zu sichern! Und, haben wir jetzt denn eine untrügliche Bürgschaft dafür, daß in den ersten Fragen, welche gegenwärtig das Staatsleben bewegen, jederzeit das zum Wohle des Landes Heilsame getroffen werden wird, bei Beendigung des Kulturkampf's Lust und Licht für beide christliche Confessionen gleichmäßig vertheilt, bei Lösung der Steuerfragen, bei den weiteren Beratungen zur Hebung der sittlichen und materiellen Wohlfahrt des Volkes den gerechten Forderungen jedes Standes Genüge geschehen wird? Ueber Sorgen und Bangen sind wir durchaus nicht hinaus.

Dennoch — unwürdiger Kleinmuth liegt uns fern. Mögen die ange deuteten Fragen der Gegenwart gegenüber der weltbewegenden Frage des stillen Karfreitags einst auf Golgatha überaus winzig und unbedeutend erscheinen: — ein Strahl von dem Lichte jenes großen

Tages fällt auch auf sie. Der Wahrheit nämlich, dem Rechten und Guten muß der Sieg bleiben überall.

Rundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 6. April. Se. Maj. der Kaiser nahm im Laufe des heutigen Vormittags den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen und empfing darauf viele verfehete oder beförderte Officiere u. Mittags arbeitete der Kaiser dann noch längere Zeit mit dem Chef des Civil-Cabinet's, Wirklichen Geheimen Rath v. Wilnowski.

—* Dem Bundesrath ist die in der Thronrede angekündigte Novelle zur Gewerbeordnung zugegangen. Sie betrifft das Innungswesen und erweitert die Rechte der Innungen, denen auf Antrag das Recht verliehen werden kann, auch die nicht zu den Innungen gehörigen Arbeitgeber und Gesellen zu den Kosten für Herbergswesen, Gesellennachweis, technische und gewerbliche Ausbildung der Meister, Gesellen und Lehrlinge heranzuziehen. Eine Reihe von Paragraphen regelt die praktische Ausführung dieser Bestimmung. Der Schlußparagraph befreit von der Beitragspflicht solcher Arbeitgeber, deren Betrieb nach Umfang und Betriebsweise zu den fabrikmäßigen Anlagen zu zählen ist und Gewerbetreibende, welche in ihrem Betriebe regelmäßig weder Gesellen noch Lehrlinge beschäftigen. Unter Umständen können in besonderen Fällen gewisse Arbeitgeber von der Beitragspflicht von Amtswegen befreit werden.

—* In demokratischen Kreisen herrscht großer Jubel. Der Fortschrittsbarde Träger, („Mutter, der Mann mit der Aufsjung ist da!“) ist im Wahlkreise Barel-Jeber mit 1400 Stimmen Majorität in den Reichs-

Der Erbe von Bollingsried.

Erzählung aus den bayerischen Vorbergen.

Von Maximilian Schmidt.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

So schritt der junge Mann weiter auf dem ehemaligen Seegrunde und freute sich, daß selbst solche Länderscheide dem Menschen nicht ohne Nutzen sind. Abgesehen davon, daß in dem Labyrinth von Land und Wasser Jäger und Fischer lohnende Beute erringen, sind es die ungeheuren Torflager, die zur Goldquelle werden. Auch liefert eine Masse Streu dem Bauer den unentbehrlichen Stoff zur Landwirthschaft.

An einem dieser Torflager kam jetzt Laurenz vorüber; ein kleines, gemauertes Häuschen mit daran befindlichem Holzschuppen stand zunächst des Steiges. Auf der Bank vor dem armen Fiskus lag ein blaßes, krank aussehendes Mädchen. Lange sorgsam gestochene Büpfe ihres schlafähnlichen Haars hingen über ihre Schultern hinab. Ihr Gesicht war ungemein zart und die weiße Haut so durchsichtig, daß man die bläulichen Adern verfolgen konnte. Um den Oberleib hatte sie ein graues Tuch geschlungen, den Unterleib und die Füße bedeckte eine alte, bläuliche Rohe (Pferdedecke).

Gleich der Silberdistel suchte auch sie nach den erwärmenden Strahlen der Sonne. Den Blick aus matten, blauen Augen hatte sie den Bergen zugewandt voll unbestimmter Gedanken und unfagbarer Sehnsucht.

Laurenz irrte sich nicht, es war Salerl, die Tochter der armen Tagelöhnerswitwe, der ersten Liebe des Fiskus-

lersepp, deren Loos dieses landkundigen Lumpen heiligste Herzenssache war.

Laurenz setzte sich nach gegenseitigem, freundlichem Gruße neben die Kranke und erfuhr sofort, daß er sich in seiner Annahme nicht getäuscht hatte. Das etwa achtzehnjährige Mädchen konnte sich wohl hauptsächlich wegen ihrer schlechten Ernährung nicht mehr erholen.

Wie hoch stieg in den Augen des Ingenieurs dieser armen Fiskuslersepp, als ihm jetzt das Mädchen erzählte, wie sie sich seit gestern Abend neu belebt fühle, da ihr derselbe einen stärkenden Wein und gute Sachen zum Essen gebracht hätte, insbesondere guten Kaffee, der sie heute so gestärkt habe, daß sie es wagen konnte, sich in's Freie herauszusetzen und nach langer Zeit wieder die frische Luft und die freie Aussicht in die Berge zu genießen.

Laurenz erfuhr hieraus, daß Sepp das ihm geschenkte Geld auf's Beste verwendet hatte und daß er seines künftigen Bestandes wohl würdig sei.

Und was das kranke Mädchen ganz besonders mit neuer Hoffnung erfüllte, war das Versprechen Sepps, daß er ihr den heißesten und innigsten Herzenswunsch erfüllen wolle, der darin bestand, sie nach der Wallfahrtskirche auf dem hohen Peissenberge zu bringen, wo sie wieder ganz gesund zu werden hoffte.

„Aber Du bist doch nicht im Stande, den über dreitausend Fuß hohen Berg zu ersteigen,“ meinte der Ingenieur. „Wie kommst Du denn hinauf?“

„Dös is mei' gringste Sorg,“ antwortete sie lächelnd. „Bis Unterpeissenberg geht ja d' Eisenbahn und von da fahrt mi der Sepp am Schubfarrn auffi. Er hat

fi' ja aa hin verlobt, daß eam dös auffi geht, was er im Kopf hat.“

„Was hat er denn im Kopf? Weißt Du's?“

„I woach's scho,“ sagte das Mädchen schelmisch lächelnd.

„Nun?“

„Es is eam halt was versprochen worn von oan, der —“

Sie stockte; sichtlich verlegen warf sie einen prüfenden Blick auf ihr Gegenüber. Sie mochte wohl überlegen, ob sie denn dem nächstbesten Fremden alles anvertrauen dürfe.

„Der aus Amerika kommen ist,“ ergänzte Laurenz, der ihre Gedanken errathen hatte.

„Des wißt's dös?“ fragte das Mädchen sehr überrascht.

„Gewiß,“ antwortete der Ingenieur. „Ich bin es ja selbst, der ihm versprochen, für ihn zu sorgen. Und deshalb hat er sich verlobt.“

„Desweg'n alloo' grad nit.“ Und wieder glitt das schelmische Lächeln um ihren Mund. „Ent däß i's ja sagt. Mei' Muatta möcht er heirathen. Aber d' Muatta will nit. Sie sagt, sie müßt erst mein Vormund fragn, was der dazua sagt und nacha moantz, sie wär scho' z' alt. Und da hat er fi' halt da 'auf verlobt, daß's guat auffi geht. Schaugt's nur,“ fuhr sie, nach dem isolirt aus der Ebene aufsteigenden Berge deutend, fort, „wie's Kircherl awaglanzt von der Höh', d' Sunn scheint in d' Fenster, und grad is's ma halt, als kriegt i mei' G'sundheit wieder, wenn i dort beten kunnt zu der Himmelsmuatta.“

tag gewählt worden, nachdem er in nicht weniger als 11 Kreisen die Rolle des Durchfallscandidaten gespielt hat. Um sich populär zu machen, soll er beabsichtigen, sich am Suchen der fehlenden Kiebitzeier eifrig zu betheiligen. Jedenfalls kann er seine Beier frisch besaiten.

* Die Münchener „Neuesten Nachrichten“ lassen sich aus Petersburg melden: Rattow erhielt als Anerkennung für seine patriotische Haltung (!) von der Zarewna ein mit Brillanten besetztes Bild, das die Porträts der kaiserlichen Familie wiedergibt.

* Der „Reichsanzeiger“ publicirt die Abberufung von Reudels, des deutschen Botschafters am italienischen Hofe, auf seinen Antrag, und die einstweilige Veretzung desselben in den Ruhestand unter Ernennung zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädicat Excellenz, vorbehaltlich einer anderweitigen Verwendung. Ferner wird publicirt die Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adler-Ordens an den Minister (Staatssecretär) Hoffmann.

* Der Redacteur der „Demokr. Blätter“, Debebour, wurde heute wegen Bismarck-Beleidigung, verurtheilt durch eine Besprechung der bulgarischen Frage, zu 500 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

* Dem Vernehmen nach liegt es in der Absicht des Kriegsministeriums, die Hälfte der Vorstandsstellen der Proviandämter im Laufe der Zeit mit inactiven Officieren zu besetzen, um denselben eine Berufsthätigkeit zuzuwenden, vielleicht auch aus dem Grunde, um ein specifisch militärisches Element auch in diesem Zweige des Heerwesens zur Geltung zu bringen.

* Das unter dem 19. April 1883 erlassene Verbot der Einfuhr von Schafen aus dem Großherzogthum Luxemburg ist aufgehoben worden.

* Auf Grund des Verwendungsgesetzes (lex Huene) sollen der Königsberger „Gartungschen Zeitung“ zufolge demnächst für Rechnung des Etatsjahres 1886/87 zwischen 7 und 9 Millionen Mark an die Kreise in Preußen vertheilt werden.

* Zur Wiederherstellung der Malereien an den Gemälden der Kirche in Meldorf in Schleswig hat der preussische Cultusminister 15000 Mark bewilligt.

* Aus Wandersbeck wird berichtet: „Ein hiesiger Knabe richtete vor einiger Zeit an den Kaiser schriftlich die Bitte, seinen in dürftigen Verhältnissen lebenden und seit längerer Zeit kranken Eltern eine Unterstützung zu gewähren. Nach erfolgter Prüfung des Gesuches wurde der Familie eine einmalige Unterstützung von 50 Mk. aus dem Wohlthätigkeitsfonds überwiesen.“

Stuttgart, 4. April. Ein sehr bedauerlicher Vorfall, den die geschäftige Fama aber noch über Gebühr aufbauschte, ereignete sich heute Vormittag im Katharinenstift. Die ganz übertriebenen Gerüchte, welche darüber die Stadt durchweilten, gründeten sich auf folgendes Vorkommnis. In der 8. Klasse experimentirte Professor Daiber beim Unterricht in der Pphtik mit Knallgas, einer Mischung von Wasserstoff und Sauerstoff. Durch irgend einen noch nicht ganz aufgeklärten Zufall entzündete sich die Substanz und verbrannte

unter heftiger Explosion, die Retorte zerschmetternd, deren umherfliegende Glassplitter etwa fünfzehn der jungen Damen im Gesicht und an den Händen verletzten. Glücklicherweise war keine der Verletzungen von irgend welcher Bedeutung. Professor Daiber selbst erhielt dagegen eine schwerere Verletzung am Auge, welche derartig ist, daß der Verlust des Auges befürchtet wird. Der beliebte Lehrer wird allgemein bedauert. Der Schrecken, in welchen die jungen Mädchen durch die Explosion versetzt wurden, war begreiflicherweise kein geringer. Die Panik war so groß, daß viele von ihnen sich durch einen Sprung aus dem Fenster des zu ebener Erde gelegenen Lehrzimmers zu retten suchten.

Posen, 5. April. Der im Februar d. J. zu 2 Jahren verurtheilte Socialist, Dachdecker Kasprzak, der noch obendrein in andere socialistische Untersuchungen stark verwickelt gewesen, ist gestern früh aus dem Gefängniß ausgebrochen und geflüchtet.

Frankfurt, 3. April. Vorigen Freitag fand der Gasthofbesitzer Oscar Kuzner beim Graben einer Kalkgrube in seinem Gehöft einen kleinen Topf mit 100 Goldstücken, einfachen und Doppel-Ducaten, welche einen Werth von ca. 1000 Mark repräsentiren. Diese Goldstücke sind vorzüglich erhalten und tragen die Jahreszahlen 1641 bis 1753.

Krefeld, 3. April. Ein Redacteur der hiesigen „Niederrheinischen Volkszeitung“ stürzte sich in einem Anfälle von Trübsinn bei Uerdingen in den Rhein, wurde aber an der dortigen Fähre noch lebend herausgeschafft.

Oesterreich-Ungarn.

* Der Talmud-Gelehrte Dr. Morgenstern in Wien hat sich am Sonntag, wie aus Wien berichtet wird, in die Donau gestürzt. Am Montag wurde seine Leiche ans Ufer geschwemmt. In einem zurückgelassenen Briefe erklärte er, er habe, um nicht zu verhungern, es vorgezogen, den rascheren Tod in der finsternen Tiefe der Wellen zu suchen.

Bulgarien.

* Nachdem das Comité der Verbindung zur Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Bulgariens bei den übrigen Comités angeregt hat, anlässlich des Geburtstages des Prinzen von Battenberg die Unabhängigkeit des Königreichs Bulgarien zu proclamiren, erklärte die Regierung den Comités, daß sie zu derartigen Schritten keine Berechtigung hätten, und forderte sie auf, im Interesse des Landes davon abzusehen. Wenn auch die Regierung die Bevölkerung nicht hindern könne, den Geburtstag des Prinzen von Battenberg in spontaner Weise zu feiern, so untersage sie doch jede officiële Feier. Nichts destoweniger haben sämtliche Truppencorps, viele Municipalitäten und die Patriotenliga Gratulationen an den Fürsten nach Darmstadt gesendet und darin der Hoffnung auf eine baldige Rückkehr des Fürsten Ausdruck gegeben.

Nord-Amerika.

* Die New-Yorker Anarchistenpartei hielt am 5. April zur Feier von Most's Entlassung aus dem Gefängniß eine große Versammlung ab; in

derselben erklärte Most, er werde den Krieg gegen das Eigenthum wie vor seiner Einsperrung fortsetzen. Da wird er wohl bald wieder eingesperrt werden.

Geschichtliche Erinnerungen.

8. April 1820 Vater Jahr auf die Festung gebracht.
- 1835 Wilhelm von Humboldt †.
9. April 1067 Beginn des Baues der Wartburg. — 1855 Bombardement Sebastopols.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 7. April.

* Der Oberpräsident von Schlesien, Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Seydewitz, hat sich zum Gebrauch einer Brunnenkur nach Karlsbad begeben.

* Die oft erneute Anmahnung, Postsendungen nach großen Orten mit genauer Aufschrift und Wohnungsangabe zu versehen, beginnt allmählich ihre Wirkung zu äußern, denn es hat sich, wie wir hören, die Zahl der unvollständig adressirten Briefe während der letzten Jahre in erfreulichem Maße verringert. Immerhin gehen auch jetzt noch, allein in Berlin täglich mehr als 3000 Briefsendungen mit mangelhafter Aufschrift ein; der Uebelstand ist also noch keineswegs als gehoben zu betrachten. Eine fortschreitende Besserung läßt sich indessen erwarten, wenn nur das Publikum selbst weiterhin nachhaltig mitwirkt. Dasselbe handelt dabei im eigenen Interesse, da die ungenaue Aufschrift die Aushändigung an den Empfänger verzögert, ja häufig unmöglich macht. An die Versender von Briefen u. nach großen Orten ergeht daher abermals die Mahnung, in der Aufschrift die Wohnung des Empfängers nach Straße und Hausnummer, für Berlin auch nach dem Postbezirk genau zu bezeichnen.

* Da man oft Mangel an kleinen Gewichten hat, z. B. zum Abwiegen von Briefen, oder von Gewürzen bei Bereitung von Speisen u. s. w., so dürfte die folgende Tabelle willkommen sein, mittelst deren man sich verschiedene kleine Gewichte aus deutschen Reichsmünzen zusammenstellen kann. Es wiegen nämlich:

1 Pfennig Kupfer	2 Gramm,
3 Zweipfennigstücke Kupfer	10 "
2 Fünfpfennigstücke Nickel	5 "
1 Zehnpfennigstück	4 "
9 Zwanzig-Pfennigstücke Silber	10 "
9 Fünzig "	24 "
9 Ein-Markstücke Silber	50 "
9 Zwei- " "	100 "
9 Fünf- " "	250 "
1 Fünf-Markstück Gold	2 "
1 Zehn- " "	4 "
1 Zwanzig-Markstück Gold	8 "
1 Silberthaler	18 "

* Eine neue Sorte falscher Fünfmarscheine ist aufgetaucht. Mit den echten Scheinen sind diese Falsifikate indeß nicht leicht zu verwechseln. Das Papier ist ein gewöhnliches starkes Papier, das schon im Griff sich als nicht übereinstimmend mit dem Pflanzfaserstoff der echten Scheine verräth. Die Rippen in letzterem fehlen dort gänzlich, dafür sind Striche mit Tusche eingezeichnet. Ferner sind die gefälschten Scheine

Ihre Gedanken weilten dort oben, eine frohe Ahnung veränderte ihr die Erfüllung ihres heißesten Wunsches.

Dem Ingenieur machte es innige Freude, hier etwas Vorsehung spielen zu können.

„Dem Sepp soll sein Wunsch erfüllt werden,“ sagte er zu dem Mädchen, „und der Deine auch. Ihr verdient es, glücklich zu werden.“

Salerl streckte dem Ingenieur dankend die magere Hand entgegen und in ihren matten blauen Augen leuchtete es auf.

Lorenz drückte die dargereichte Hand und schaute mit innigem Vergnügen in die feuchten, frommen Augen des kranken Mädchens. Er fühlte, daß ihm im ganzen Leben noch kein herzlicherer Dank zu Theil geworden. Diese blauen Augen erinnerten ihn an ein Paar andere von derselben Farbe und ihnen zu Liebe nahm er sich vor, zum Glück dieser armen Leute nach Kräften beizutragen.

„Dort kommt b' Muatta,“ sagte jetzt Salerl; „red's ihr in's Herz. Der Sepp is so guat!“

Die Frau kam direct von der Arbeit. Sie hatte von ihrem Vorknecht gesehen, daß sich ein Fremder auffallend lange mit ihrer Tochter unterhalte und wollte erfahren, was dieser Herr wünsche. Aber schon von ferne rief ihr Salerl entgegen:

„Schau nur Muatta, dös is der Herr aus Amerika, von dem uns der Sepp gestern erzählt hat.“

„Ja da muas i mi ja dengerst schaama, daß i so verlumpt ausschau,“ versetzte die noch hübsche und gesund aussehende Frau, die mit einem schmutzigen Arbeitskleid und einem schwarzen Kopftuche angethan war.

„Aber,“ fuhr sie fort, „was willst di bei dera Arbeit lauber verhalten!“

Lorenz sagte ihr, sie möchte sich ihres Anzuges wegen nicht beunruhigen und brachte dann das Gespräch gleich auf den Filzlersepp und dessen Zukunft.

„'s wär ja recht,“ versetzte die Frau, „aber i kann's halt gar nit recht glauben, daß's an' Bestand hat bei dem Burschen. Er is soviel guat, 's Leb'n gaab er für oan, aber wenn er halt in's Wirthshaus kimmt, is 's anemal gseit. Und iah hat er gar an' Platz im Wirthshaus jelm z' Hohenberg. Mei, i bin ja mit mein kranken Dirndl nit z' neiden; wenn i an' hsoffan No' aa no' dazua hätt, gfreuet mi mei' Hirwa nimmer. So schlecht als 's aa is da im Filz herin, mir is 's do' 's liebt' Platz auf der Welt, weil i da bei mein Salerl sein und friedli ausraffen kann.“

„Ich glaube, Ihr dürft dem Sepp vertrauen,“ sagte der Ingenieur.

„Hört es, Muatta,“ sagte Salerl. „Da fragst'n Vormund gar nimmer. Der macht anemal so lang Umständ. Gib 'n Sepp dei' Jawort; mir is ja's sterbn aa leichter, wenn i Di versorgt woas.“

„Arms Patscherl!“ sagte die Mutter, „wer denkt denn an's sterbn? An's gundwern den! ma. Uebermorgn, am Frauatag, bet i scho' für Di drobn am Peiffenberg.“

„Und i bet mit Dir!“ sagte Salerl. „Der Sepp bringt mi auffi. Er hat mir's versprochen, er hat die Wallfahrt g'lobt, wenn —“

Sie stockte plötzlich.

„No', wenn —?“ fragte die Mutter.

„Wenust 'n halt heirathst. Ge zua, Muatta, thua's mir z'liab.“

„Dös hat er g'lobt?“ fragte Frau Sali erröthend.

„Da muas's eam ja dengerst recht von Herzen kemma.“

„Es kimmt eam aa von Herzen,“ versicherte das Mädchen.

Der Ingenieur bestätigte dies auch und versicherte sie nochmals seines Bestandes.

„No', wenn er si verlobt hat und's Dirndl sein Glaubn draus hat,“ sagte die Mutter, „und wenn alles so wird, wie 's recht is, meinthalben, so soll er halt kemma auf d' Frei, der alt' Bua, weil's uns in der Jugend nit zamlassen habn!“

Diesen Worten folgte ein leiser Freudenschrei des kranken Mädchens und ein heller Jubelschrei Sepps, der unbemerkt herangekommen war und schon längere Zeit dem Gespräche gelauscht hatte. Es war ein Jubelschrei, der weit hin hallte durch Filz und Waldung, daß es wiederhallte im prächtigsten Echo.

Jetzt war er mit einem Satz neben Sali und reichte seinem alten Schätze beide Hände hin.

„Sali,“ sagte er mit nassen Augen, „iah bin i gwunna für 'n Himmi!“ Und er zog das gerührte Weib an seine Brust.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Der Gipfel der Liebenswürdigkeit. „Freund, Dein Onkel ist wirklich ein famosjes, altes Haus; er fordert Einen ja förmlich heraus, ihn anzupumpen!“

Concerthaus.

Zu jeder Tageszeit, Stamm 30 Pfg.

Kräftigen Mittagstisch im Abonnement von 60 Pfg. an.

Bierverhältnisse vorzüglich.

Heute Nachmittag 2 1/4 Uhr entriß uns der Tod unseren guten Vater

Erdmann Kambach

im ehrenvollen Alter von 70 Jahren. Diese traurige Botschaft widmet allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme

Oswald Grossmann nebst Frau.

Warmbrunn, den 5. April 1887.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 2 Uhr von meiner Wohnung aus statt.

Die Badeanstalt Schützenstraße 33 (Stahlbad) ist wieder täglich geöffnet. Schindelmesser.

Tüchtige Zimmergesellen, Tischler und Drechsler stellt sofort an

A. Latzke, Sonntag.

Eine elegante, kräftige, zweijährige braune Stute verkauft das Dominium Kleppelsdorf bei Lahn.



Die Anker-Chocolade ist ein deutsches Fabrikat, das sich sehr schnell die Gunst des Publikums erworben hat...

Todes-Anzeige.

Nach Gottes Rathschluß entschlief heute sanft nach längeren Leiden unser lieber Gatte und Vater, Schwieger- und Großvater, der gewesene Gastwirth

Ernst Friese,

welches wir allen Freunden und Bekannten hiermit tiefbetrübt anzeigen. Die trauernden Hinterbliebenen.

Hohrlach, den 7. April 1887.

Beerdigung Montag Nachmittag 1 1/2 Uhr.

In unser Firmenregister ist heute bei der unter Nr. 624 eingetragenen Firma

„Hugo Cohn“

Folgendes eingetragen worden: „die Firma ist erloschen“.

Hirschberg, den 5. April 1887. Königliches Amtsgericht IV.

Als wirksamstes Insertions-Organ für hiesige Gegend ist das

Schömberger Wochenblatt,

Anzeiger für Schömberg, Blasdorf, Voigtsdorf, Pragbach, Leuthmannsdorf, Albdorf, Vertshelsdorf, Görtelsdorf, Trautliebtsdorf, Kindelsdorf, Neuen, Klein-Hennersdorf bestens empfohlen!

Die Expedition in Schömberg i. Schl.

Glycerin-

Schwefelmilch-Seife

aus der Kgl. Bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik von C. D. Wunderlich, Nürnberg.

Diese Seife hat sich seit 24 Jahren enormen Ruf und allgemeine Anwendung erworben zur Erlangung eines schönen, sammetartigen, weißen Teints...

Lutherische Kirche Hirschdorf. Am Ostermontag, 10. April, Morgens um 9 1/2 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr, predigt Herr Pastor Ebel.

„Deutsche Bierhalle“

Heute Anstich von echtem Salvator-Bier aus dem Zacherlbräuhaus in München, a Glas 30 Pfg. Salvatorbier ist etwas ganz Vorzügliches, erlaube mir daher dasselbe ganz besonders zu empfehlen.

Hôtel zum Schweizerhaus Erdmannsdorf. Zu dem Sonntag den 10. April cr. stattfindenden

Concert

von der Kapelle des 5. Jäger-Bataillons unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Kalle ladet ganz ergebenst ein

J. Siecke.

Die Kalkbrennerei Heiland-Kauffung empfiehlt ihren frisch gebrannten

Stück- und Ackerfall

in stets gleichmäßig guter Qualität zu zeitgemäß billigen Preisen.

E. Siegert.

Unter hohem Protectorate Sr. A. K. Hoheit des Kronprinzen.

Marienburg Geld-Lotterie

3372 Geldgewinne = 375,000 Mk. ohne jeden Abzug.

Ziehung am 26., 27. und 28. April in Danzig, unter Aufsicht der Königlichen Staatsregierung.

860

Hauptgewinne 90000, 30000, 10000 Mk. 2c. Loose à 3 Mk. (1/2 Anteillose à 1,70 Mk.) empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3. Alleiniges General-Debit

Jeder Bestellung sind 10 Pfg. für Porto und 10 Pfg. für Gewinnliste beizufügen.

Petroleum-Kocher von 1,50 Mk. an, Expres-Kocher von 1,20 Mk. an, Kaffeemaschinen von 1,50 Mk. an, gute und billige Vogelbauer, Briefkasten, ff. Drahtkörbchen zc.

Herm. Liebig, Klempnermeister, dicht hinterm Burghurm.

NB. Fertigt Firm-Schilder, Singen-Schablonen, Alphabete zc., Einsätze in Waschtische zc., vorchriftsmäßige Californische Fischbratpfannen, Silber-Zuführer von extra weichem Kupferdraht mit Nr.-Plättchen zc., starke Bratpfannen-Peckel, sowie überhaupt alle Bestellungen, Bau-, Fabrik- und Reparatur-Arbeiten möglichst bald und exact, Fensterschubkästen zc., do. Rinnen. (Becher, Ränuchen sind vorrätzig.)

Paul Richter's Buchhandlung

empfehlen ihr vollständiges Lager der vorchriftsmäßigen Schulbücher für sämtliche hiesige Anstalten zu billigen Preisen unter Gewähr entsprechenden Rabatts bei größerem Bedarf.

CONCERTE

der Kapelle des 1. Schles. Jäger-Bataillons Nr. 5 an den Osterfeiertagen.

- 1. Feiertag: Nachmittags in Erdmannsdorf, Abends hier in der Kaiserhalle.
2. " Nachm. in der Gallerie in Warmbrunn, Abends hier in der Kaiserhalle.
3. " Abend-Concert in der Kaiserhalle.
4. " Abend-Concert in Schmiedeberg im „schwarzen Ross“.

Ergebenst Fr. Kalle, Kapellmeister.

Burg Kynast.

Zum Feste ladet zu zahlreichem Besuch freundlichst ein ergebenst Marie Bischoff.

Einem hochgeehrten Publikum von hier und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich die Gastwirthschaft

„Bismarckshöhe“

käuflich übernommen habe und bitte ich, das mir bisher entgegengebrachte Wohlwollen auch auf mein jetziges Unternehmen übertragen zu wollen.

Lade zugleich auf Montag den 11. d. Mts. (2. Feiertag) zur Tanzmusik

Mit vorzüglicher Hochachtung Gustav Schmidt.

Mache zugleich bekannt, daß ich die Glasmalerei weiter betreibe und bitte, mich auch in dieser Sache weiter unterstützen zu wollen. Der Obige.

Preussische Lotterie.

Berlin, 7. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der ersten Klasse 175. Preussischen Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung: 15000 Mk. auf Nr. 83657, 10000 Mk. auf Nr. 70145, 5000 Mk. auf Nr. 134317, 1500 Mk. auf Nr. 89220 103130, 500 Mk. auf Nr. 157015

Getreide-Preise.

Hirschberg, 7. April 1887. Per 100 kg. Weißer Weizen 16.80-16.00 -15.20 Mk., gelber Weizen 16.40-15.60-15.30 Mk., Roggen 13.40-12.80-12.20 Mk., Gerste 14.00-12.40-12.00 Mk., Hafer 10.20-9.80-9.70 Mk., Erbsen per Liter 25 Pfg., Butter per 1/2 kg 0.95-0.90 Mk., Eier die Duzend 0.60 Mk.

Berliner Börse vom 6. April 1887.

Table with columns for Goldsorten und Banknoten, Deutsche Fonds und Staatspapiere, Deutsche Hypotheken-Certifikate, and Industrie-Actien. Includes various financial data and interest rates.